



Damit sich der Landwehrbach durch sein neues Bett | Lehm Boden zum Einsatz kommen. 1-Euro-Jobber Vitali  
schlängeln kann, mussten 200 Tonnen Steine und | Selenski packte kräftig mit an. Fotos: Julika Schmidt

# Landwehrbach wird »an die Luft gesetzt«

## Renaturierung am Bunte-Mühlen-Weg ist erfolgreich

Rödinghausen/Bünde (jus). In einem Bett aus Schotter und Kalksandsteinen darf es sich der Landwehrbach jetzt gemütlich machen. Luxus pur, denn bislang verlief das Gewässer in Höhe des Bunte-Mühlen-Wegs in unterirdischen Rohren. Dank erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Rödinghausen, der Stadt Bünde, dem Gewässerentwicklungsprojekt »Weser-Werre-Else« und dem Arbeitslosenzentrum »Maßarbeit« wurde der Bach innerhalb von sechs Wochen »an die Luft gesetzt«.

In der Vergangenheit wurden viele Gewässer begradigt, zu Kanälen ausgebaut oder durch Rohre geleitet. Letzteres Schicksal ereilte auch den Gewinghauser Bach, der auf Rödinghauser Gebiet unter dem traditionellen Namen Landwehrbach bekannt ist. Da mittlerweile ein gesellschaftlicher und gesetzlicher Umdenkprozess stattgefunden hat, schenkt man Bächen und Flüssen mehr Beachtung – nicht zuletzt aufgrund der EU-Wasserrahmenrichtlinie, die vorschreibt, dass alle Fließgewässer innerhalb der EU bis zum Jahr 2015 in einen naturnahen Zustand zurückversetzt werden müssen.

»In den Neunziger Jahren schon wollten sich Bünde und Rödinghausen an dem Renaturierungsprojekt beteiligen«, erläutert Dr. Werner Bode, Umweltberater der Gemeinde Rödinghausen. »Doch man konnte sich zunächst nicht auf die Art der Förderung einigen«. Nachdem klar war, dass die

Finanzierung zu fast 80 Prozent über Zuwendungen des Landes NRW erfolgt, gab es im April 2004 den offiziellen Startschuss für die Behebung der ökologisch ungünstigen Gewässerstrukturen am Bunte-Mühlen-Weg.

Unterhalb der Straße hatte sich ein großer »Kolk« gebildet – ein tiefes Becken – in den das Wasser aus etwa 1,40 Metern Höhe hinabstürzte. Nachdem das Wasser den Kolk verlassen hatte, floss es weiter in eine gut 30 Meter lange Verrohrung. Sowohl der Sohlabsturz als auch die Verrohrung bildeten eine Barriere gegenüber der natürlichen Aufwärtswanderung der bachbewohnenden Tiere.

Innerhalb von sechs Wochen hat man diese Probleme jetzt beseitigt. Für die Umsetzung des Renaturierungskonzepts ist das Koordinationsbüro des derzeit in den Kreisen Herford und Minden-Lübbecke laufenden Gewässerentwicklungsprojekts »Weser-Werre-Else« verantwortlich. »Zur Förderung der heimischen Wirtschaft und des Naturschutzes bilden wir die Schnittstelle zwischen den Kommunen und den Beschäftigungsinitiativen«, erklärt Diplom-Ingenieur Carsten Vogt vom Koordinationsbüro. Dieses nutzt die Maßnahmen im Gewässerschutz, um Arbeitslosengeld II-

Empfängern neue Berufsperspektiven zu bieten.

So übernahm das Arbeitslosenzentrum »Maßarbeit« unter Leitung von Gerhard Papsch die erforderlichen wasserbaulichen Maßnahmen: Durchschnittlich zehn 1-Euro-Jobber legten mit 200 Tonnen Steinen und 200 Tonnen Lehm Boden das neue, etwa 170 Meter lange Bachbett an. Eine Dammaufschüttung soll das unterhalb liegende Mühlengebäude vor

Hochwasser schützen.

Durch Auffüllung des Kolks mit Wasserbausteinen und Schotter beseitigte man den Sohlabsturz und ein naturnah profilierter Bachlauf wurde hergestellt; auf Bänder Gebiet hat das Fließgewässer bereits wieder Anschluss an den Gewinghauser Bach.

»In kurzer Zeit wird sich in dem neuen Bachbett wirbellose Fauna ansiedeln«, prophezeit Bode. Die für das Frühjahr geplante Wiesen aussaat sorgt für eine zügige Begrünung. Doch nicht nur das Landschaftsbild profitiert davon. »Mit der Freilegung des Baches haben wir eine naturnahe, ökologisch bessere Lösung realisiert«, lautet das Fazit des Umweltbeauftragten. Weitere Infos zu diesem und weiteren Naturschutzprojekten:



Werner Bode, Gerhard Papsch und Carsten Vogt (v.l.) betreuen das Renaturierungsprojekt am Bunte-Mühlen-Weg.

